

»Dein heiliger Engel sei mit mir«

Martin Luthers Engelpredigten

Von Michael Plathow

1 Thematisches Umfeld

Mit einer gewissen Selbstverständlichkeit wird neuerdings wieder von »Engel und Dämonen«¹ gesprochen, ist die Rede von der »Wiederkehr der Engel«². Nicht nur in Werbeslogans, in der politischen Rede und in der Subkultur des Kitsches, sondern auch in der breiten Kulturszene – oft in säkularer Form – nimmt man wahr: Filme wie »Engel auf Erden« (mit Michael Landon) oder »Engel über Berlin« (Wim Wenders) verweisen auf die Transzendenzenerfahrung im Alltag oder greifen das Nothelfer-Bedürfnis eines persönlichen Schutzengels auf. Moderne Dichtung und Literatur (Marie Luise Kaschnitz, Nelly Sachs, Max Frisch, Rolf Schilling u. a.), avantgardistische Maler des 20. Jahrhunderts (Paul Klee, Marc Chagall u. a.) – wie überhaupt die Literatur- und Kunstgeschichte³ –

- 1 ENGEL UND DÄMONEN: Wiederkehr mythologischer Rede vom Bösen und Guten?: Beiträge einer Tagung der Evangelischen Akademie Baden vom 2.-4. März 1990 in Bad Herrenalb/ hrsg. von Michael Nüchtern; Ralf Stieber. Karlsruhe 1990. (Herrenalber Protokoll; 79)
- 2 Vgl. Horst SCHWEBEL: Redierunt angeli – Revision eines Mythos?: Vortrag anlässlich der Ausstellung »Von Engeln und anderen himmlischen Wesen« am 26. November 1987. Pressemitteilung des Bevollmächtigten des Landes Hessen beim Bund; Uwe WOLFF: Die Wiederkehr der Engel: Boten zwischen New Age, Dichtung und Theologie. S 1991 (EZW-Texte: Impulse; 33 II) – Literatur! –; Michael PLATHOW: Engel – ein Modethema?: Gedankensplitter zu einer theologischen Herausforderung heute. DtPfBl 91 (1991), 233-235; Wilhelm HORKEL: Botschaft von drüben? 6. Aufl. St. Goar 1987, 93-107; Georg HECKEL; Wenzel LOHFF: Herr und Knecht zugleich: Studien zu Martin Luthers Gottes- und Menschenverständnis. M 1982, 57-61; Wladimir LINDENBERG: Gottes Boten unter uns. 4. Aufl. M 1967; WUNDERSAME GESCHICHTEN VON ENGELN/ hrsg. von Felix Karlinger. F 1989; DER ENGEL LEUCHTENDE SPUREN/ hrsg. von Johannes Kuhn. S 1991; Gerhard ADLER: Erinnerung an die Engel. FR 1986 (Lit).
- 3 Vgl. die Fülle meditativ ausgerichteter Kunstbände: Walter NIGG; Karl GRÖNING: Bleibt, ihr Engel, bleibt bei mir. 6. Aufl. B 1989; Gertrud WEINHOLD: Engel: himmlische Boten: biblisch-spirituelle Sicht: Bildzeugnisse der Völker. Dachau 1989; Peter Lamborn WILSON: Engel. S 1981; Erhard DOMAY: Dein heiliger Engel sei mit mir. Lahr 1991.

haben Engelmotive aufgenommen. Engelspekulationen theosophischer und anthroposophischer Provenienz oder des New-Age-Syndroms verstärken den Gesamteindruck, so daß man mit Erhard Domay geneigt sein könnte, von einer »Engelkultur«⁴ zu sprechen.

Gewiß hat das neuerliche Reden von den Engeln Anteil an den allgemeinen Ängsten, Erwartungen und Hoffnungen angesichts der Erfahrung der Grenzen und Sackgassen der Moderne: an der Sehnsucht nach Transzendenz und nach dem offenen Himmel in postmoderner Zeit an der Schwelle zum 3. Jahrtausend. Religionskritische Entlarvungen, religionsgeschichtliche Freilegungen und entmythologisierende oder psychoanalytische Erklärungen reichen offensichtlich nicht. Vielmehr ist theologisches Nachdenken, Verstehen und Unterscheiden⁵ in pastoraler, seelsorgerlicher und pädagogischer Verantwortung herausgefordert. Denn im spirituellen und pastoralen Leben der verschiedenen christlichen Kirchen spielen »Engel« eine große Rolle. Signifikant für die evangelische Frömmigkeit etwa ist der hohe Beliebtheitsgrad von Ps 91, 11 – »[Der Herr] hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen«⁶ – als Taufspruch, die neueren Schutzengel-Segensgebete, die modernen Engellieder wie »Welcher Engel wird uns sagen, daß das Leben weitergeht?« (Peter Janssen) oder »Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel« (Rudolf

4 Ebd, 20.

5 Zwischen der breiten Entfaltung der Engellehre durch Karl BARTH: Kirchliche Dogmatik. Bd. 3: Die Lehre von der Schöpfung. Teil 3. 3. Aufl. ZH 1979, 426-623, und Joests Feststellung: »Dann kann aber auch die Dogmatik auf die Explikation einer Engellehre verzichten (Wilfried JOEST: Dogmatik. Bd. 2: Der Weg Gottes mit dem Menschen. 2. Aufl. GÖ 1986, 381) wird in folgenden Dogmatiken der Gegenwart die Rede von den Engeln theologisch entfaltet: Edmund SCHLINK: Ökumenische Dogmatik. 2. Aufl. GÖ 1983, 176-180; Paul ALTHAUS: Christliche Wahrheit. 8. Aufl. GÜ 1969, 315-318; Gerhard EBELING: Dogmatik des christlichen Glaubens. Bd. 1. 3. Aufl. Tü 1987, 332 f; Jürgen MOLTMAN: Der Weg Jesu Christi. M 1989, 356-358; Wolfhart PANNENBERG: Systematische Theologie. Bd. 2. GÖ 1991, 125-132, u.a.: ferner Otto BÖCHER: Engel IV: Neues Testament. TRE 9 (1982), 596-599; Michael WELKER: Über Gottes Engel. Jahrbuch für biblische Theologie 2 (1987), 194-209; psychoanalytisch und psychotherapeutisch bei Eugen DREWERMANN; Ingrid NEUHAUS: Voller Erbarmen errettet er uns: die Tobit-Legende tiefenpsychologisch gedeutet. 5. Aufl. FR 1990, 35; Emil BRUNNER: Dogmatik. Bd. 2: Die christliche Lehre von Schöpfung und Erlösung. 3. Aufl. ZH; S 1972, 146-161, u.a.

6 Neben der Vertonung von Ps 91, 11 im Doppelquartett des Elias-Oratoriums von Felix Mendelssohn-Bartholdy ist zugleich Barths Mahnung zu hören: »Man muß schon an den Mißbrauch denken, den der Teufel nach Mt 4, 6 gerade mit diesem Wort getrieben hat (Barth: AaO 3 III, 606).

Otto Wiemer]. Auch sie stellen im Zusammenhang des Zeitgeistes eine Herausforderung dar an die theologische und pastorale Urteilsbildung zwischen Mythos und Rationalität.

In diesen geistigen und religiösen Erfahrungs- und Verstehenszusammenhang Luthers Reden von den Engeln und seine Engelpredigten einzuzeichnen, kann für die theologische und pastorale Urteilsbildung angesichts von Äquivokationen, Mißverständnissen und Vorverständnissen im Reden von den Engeln heute hilfreich sein und für die Frage nach den Urteilskriterien notwendig.

II Luthers Engelpredigten und ihr hermeneutischer Schlüssel

Für den existentiell denkenden Theologen Luther hat die Rede von den Engeln ihren »Sitz im Leben« zunächst im Gebet; die Bitte des Morgen- und Abendsegens: »Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde«, hat exemplarische und fundamentale Bedeutung; die vielen anderen Bitt-, Dank- und Fürbittengebete⁷ machen das deutlich. Des weiteren singt in Luthers Kirchenliedern die Gemeinde im Weihnachtszyklus von den Engeln (EKG Nr. 15, 6; 16, 15; 17, 1) und im »Tedeum« (Nr. 137) mit den Engeln. Ebenfalls in den Weihnachtspredigten,⁸ vor allem auch in den Predigten am Michaelstag⁹ hat die Rede von den Engeln bei Luther ihren Ort.

Auf diese Engelpredigten soll im folgenden Bezug genommen werden: »Eine Predigt von den Engeln«, ¹⁰ geschrieben zum Michaelstag 1530 auf der Coburg, ¹¹ die Predigten am Michaelstag 1520, ¹² 1531, ¹³ 1532, ¹⁴ 1539¹⁵ und 1544¹⁶.

Für Luther erweist sich die Predigt als Verkündigung des Wortes Gottes in

7 Vgl. Frieder SCHULZ: Die Gebete Luthers: Edition, Bibliographie und Wirkungsgeschichte. GÜ 1976, 159. 164. 199. 225 f. 231. 241. 275 f. 280 f. 282 f. 293 f. 338 (76 f. 87. 222. 316. 333. 370. 486-489. 506. 512. 549. 664 f)

8 Vgl. u. a. WA 29, (656) 657-669; 36, 391-394; 47, 863-867; dazu auch Ulrich ASENDORF: Die Theologie Martin Luthers nach seinen Predigten. GÖ 1988, 85-91. 91-94.

9 Am Michaelstag (29. September) wird an den Erzengel Michael nach Dn 10, 13; Ap 12, 7-12 gedacht; andere Erzengel: Gabriel nach Dn 8, 16; 9, 21; L 1, 19. 26; Rafael nach Tob. Vgl. dazu Karl Erich GRÖZINGER: Engel III: Judentum. TRE 9 (1982), 586-596, bes. 588, 25-46.

10 Diese Predigten finden in Asendorf: AaO, 58-60, keine Darstellung; ebenso wenig werden sie in TRE 9 (1982), 583-615 – bes. 606 – berücksichtigt. Die folgenden Ausführungen wollen somit eine Lücke schließen.

11 WA 32, 111-121. 552-555.

12 WA 9, 477 f.

Gesetz und Evangelium, wie es in den biblischen Schriften bezeugt ist; die Wirklichkeit Gottes und der Glaube gehören zusammen, wie auch Wort Gottes, Glaube, Bekenntnis, Kirche und Welt aufeinander bezogen sind. Predigt meint folglich die assertorische Rede vom Wirken und von den großen Taten des dreieinigen Gottes, der durch den Heiligen Geist Glauben schafft und erhält, indem er zu Christus führt, der den in sich kreisenden Menschen und die der Macht der Sünde, des Teufels und des Todes unterworfenen Welt für Gottes Gnade öffnet, in Jesus Christus neu macht und so dem Gericht entreißt. Die Predigt schafft damit die Wirklichkeit, die durch die Rechtfertigung allein aus Gnade qualifiziert ist. Diese assertorische Rede der Predigt ist im eigentlichen Sinn Lehre für Luther; damit aber können systembildende Reflexionen der Angelologien etwa des Dionysius Areopagita¹⁷ oder des Thomas von Aquino¹⁸, hineingedacht in mystische Theologien neuplatonischer Herkunft oder in ontologische Konstruktionen aristotelischer Metaphysik, bei Luther kein Interesse, ja, nur Ablehnung finden.

Bei den genannten Engelpredigten¹⁹ handelt es sich um die Verkündigung einmal des Evangeliumstextes Mt 18, 1-10²⁰ und zum andern des Episteltextes Ap 12, 7-12²¹ am Michaelstag, dem Tag des Erzengels Michael und aller Engel, ein Tag, der in der Reformationszeit mit dem liturgischen Weiß des Christusfestes als hoher Feiertag begangen wurde. Es geht Luther um die Verkündigung der Schrifttexte als Wort Gottes,²² das durch den Heiligen Geist Glauben wirkt

13 WA 34 II, 222-242 (Vortagspredigt); 243-269 (Vormittagspredigt); 270-287 (Nachmittagspredigt).

14 WA 36, 333-338.

15 WA 47, 853-858.

16 WA 49, 570-587.

17 DIONYSIUS AREOPAGITA: *De caelesti hierarchia*/ hrsg. von Gunther Heil, Adolf Martin Ritter. In: *Corpus Dionysiacum*. Bd. 2. B; NY 1991, 7-59.

18 THOMAS VON AQUINO: *Summa theologiae* I, qu. 50-64. 106-114; ders.: *De veritate catholicae fidei contra gentiles* lib. 2, cap. 90-101 (THOMAS VON AQUINO: *Opera omnia*/ iussu impensaque Leonis XIII P. M. edita. Bd. 5. Romae 1889, 3-147. 481-537; ders.: *Opera omnia*. Bd. 5. Parmae 1855, 149-159).

19 Vgl. oben Anm. 11-16.

20 WA 32, 111-121; 34 II, 222-287; 36, 333-338.

21 WA 49, 570-587.

22 Dem Wort-Gottes-Theologen Luther geht es um Schriftauslegung. Die triadische Predigt des Evangeliumstextes Mt 18, 1-10 am Michaelisfest 1531 beginnt er: »INn diesem Euangelio, Geliebte in dem HERRN, höret jhr, daß der HErr gedencket der lieben Engel und vermanet, Daß

und Glauben einschließt und zur Glaubenserkenntnis²³ und zum Glaubensleben²⁴ führt und anleitet. Durch den Kasus der Predigten, der je nach der Gottesdienstzeit und den Gottesdienstbesuchern mehr katechetisch,²⁵ pädagogisch²⁶ oder seelsorgerlich²⁷ ausgerichtet ist, erfährt die Predigt eine lehrhafte Ausgestaltung. Lehre und Predigt gehören ja für Luther untrennbar zusammen, wobei durch die verschiedenen Ausrichtungen die Predigten auch verschiedene lehrhafte Akzentuierungen erfahren. Durch eine Fülle biblischer Textaufnahmen oder biblischer Assoziationen²⁸ – also nicht biblizistischer – werden diese lehrhaften Akzentuierungen vielfältig und vielerlei bezeugt und zugleich aus ihrer Polyakzentuierung auf den Skopus des Predigttextes und die »Mitte der Schrift« bezogen: Jesus Christus,²⁹ der Mensch gewordene Sohn Gottes, der uns zum Heil den Kreuzestod starb und am dritten Tag auferstand, wodurch der

niemand die kleinen und geringen, das ist die jungen Kinder und Gleubigen, verachtet soll, ...« (WA 34 II, 223, 28-30; vgl. auch 32, III, 11-13; 36, 333, 15-18; 47, 853, 2-7). Die Epistelpredigt zu Ap 12, 7-12 vom 29. September 1544 nimmt am Anfang Bezug auf den Predigttext: »Wiewol sich dieser Text nicht sonderlich reimet auff die predigt von den heiligen Engeln, Doch weil man in von alters her auff diesen tag pflegt zu lesen und auch gut ist hiervon zu reden, wollen wir auch dabey bleiben« (WA 49, 570, 25-28). Luther legt diesen Text dann christozentrisch aus.

23 WA 32, III, 14-17.

24 WA 47, 857, 35-38.

25 WA 47, 854, 25-35.

26 WA 36, 333, 17; 337, 24-338, 24.

27 WA 49, 582, 34.

28 In dem lehrhaften, auf das Beten ausgerichteten Sermon vom 29. September 1530 nimmt Luther auf folgende Texte Bezug: 1 P 5, 8; Mt 18, 10; Mc 5, 9; L 8, 30; 2 Rg 6, 16f; L 2, 14 (WA 32, III-121, 552-555). In der dreiteiligen Textpredigt über Mt 18, 1-10 vom 28./29. September 1531 zieht Luther folgende Texte heran: Ps 14, 1; 53, 2; Dn 7, 10; L 8, 30; 2, 14; J 14, 30; 16, 11; 1 K 11, 10; 2 Th 2, 9f; 1 K 3, 9; 1 Sm 29, 8; 2 Sm 14, 17; 19, 28; 1 P 5, 8; E 6, 12; L 11, 26; Gn 24, 7; Ps 34, 8; 2 Rg 19, 35; 6, 15-22; Dn 4, 10; 2, 17-19; 10, 13-20; Ap 12, 7; L 13, 5; 2, 27-35; 1 K 3, 9; Ps 91, 11f (34 II, 222-287). In der pädagogisch ausgerichteten Hauspredigt vom 29. September 1532 mit Mt 18, 1-10 als Grundlage greift Luther folgende Texte auf: Job 1, 8-12; 2, 3-6; E 6, 12; Jr 3, 22; Mt 5, 6; 18, 5f. 10 (36, 333-338). In der Katechismuspredigt zu den Zehn Geboten über Gottes Regiment durch die drei sichtbaren »Hierarchien« und durch die unsichtbaren Engel vom 29. September 1539 erinnert Luther an folgende Texte: E 6, 4; Ps 82, 6; L 2, 14; Is 37, 36; 2 K 11, 14; R 12, 7; 1 J 4, 1 (47, 853-858). In der Lehr- und Trostpredigt über Ap 12, 7-12 am 29. September 1544 nimmt Luther Bezug auf die Texte: Ps 104, 4; L 1, 26-38; H 1, 7; 2 P 2, 4; 1 K 15, 24; Mt 18, 10; 10, 7; 1 P 1, 12; Mt 22, 30; J 12, 31; Dn 10, 13; 3, 25; Ps 68, 13; L 2, 11; Mt 16, 18; 1 J 2, 19; J 16, 33; E 6, 12; Ap 12, 10. 12 (WA 49, 570-587).

29 WA 49, 571, 38-41; 578, 20-31.

Macht der Sünde, des Teufels und des Todes schon ein Ende gesetzt worden ist; in der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade haben die Glaubenden Anteil daran auf die endgültige Vollendung bei Gott hin.

III Theologische Distinktionen

Von diesem hermeneutischen Schlüssel nimmt Luther in den Engelpredigten theologische Distinktionen vor, wie ja das Unterscheiden, und zwar das richtige Unterscheiden zwischen Gesetz und Evangelium, den wahrhaften Prediger und Lehrer ausmacht.³⁰

Zunächst im Blick auf den Kasus des Festes des Erzengels Michael und aller Engel macht Luther eine erste grundlegende Distinktion: die Unterscheidung von Vernunft und Glaube. Die biblischen Zeugnisse von den Engeln haben den Glauben zur Voraussetzung und sie führen zur Glaubenserkenntnis.³¹ Die natürliche Vernunft, gerade in ihrer Pervertierung zur »Unvernunft«,³² durch die Macht der Sünde, vermag ihre Existenz und ihren Dienst nicht zu erkennen, anzuerkennen und auszusagen. Dies geschieht allein durch den *intellectus fidei*, die glaubende Vernunft.³³

Luther unterscheidet weiter in den Predigten zwischen den Engeln als Geschöpfe Gottes und Gott dem Schöpfer; ihm gebührt die Anbetung.³⁴ So geht es auch am Michaelsfest nicht um eine irgendwie geartete Verehrung des Erzengels nach der Volksfrömmigkeit – etwa einer Lokalreligiosität,³⁵ wie sie etwa am Berg Gargano gepflegt wird³⁶ –, auch nicht um die vergötternde Anbetung von Engeln,³⁷ wie sie in »fabeln«³⁸ und Legenden erzählt und tradiert wird,

30 WA 32, III, 21f; 34 II, 246, 20; 237, 14-16. Vgl. Gerhard EBELING: Das rechte Unterscheiden: Luthers Anleitung zu theologischer Urteilskraft. ZThK 85 (1988), 219-258.

31 WA 32, III, 14-27.

32 WA 32, 121, 18f; 34 II 274, 23-26; 284, 20-22.

33 Vgl. Bernhard LOHSE: Ratio und fides: eine Untersuchung über die ratio in der Theologie Luthers. GÖ 1958.

34 WA 34 II, 227, 27 - 228, 16: »Da doch die lieben Engel auff das Fest der Geburt Christi also singen: ›Ehre sey Gott in der Höhe‹ (et)c. Sie bekennen ja ausdrücklich, daß sie nicht Gott sein, und wollen unangebetet und unangeruffen sein, sagen, daß alleine Gott die Ehre gebüre«, vgl. auch 226, 27 - 227, 18.

35 Michael N. EBERTZ: Volksfrömmigkeit in der modernen Gesellschaft. MD 41 (1990), 103-107.

36 WA 32, III, 25; 34 II, 227, 19 - 228, 18.

37 WA 34 II, 227, 24.

sondern allein um das glaubende Erkennen der Engel als Helfer und Diener Gottes im Dank und Lobpreis Gottes.³⁹ Wie Maria und den Heiligen so kommt auch den Engeln keine Anbetung zu; diese gehört Gott: Gott dem Vater, der der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, dem Herrn Jesus Christus, unserm Erlöser, und dem neuschaffenden Heiligen Geist, dem Geist des Gebetes und der Gnade.

Der Bibeltheologe Luther, der vom alttestamentlichen Denken mit seinen existentiellen Bezügen geprägt ist,⁴⁰ nimmt ferner die Distinktion zwischen »Wesen«, »Natur« der Engel und »Amt«, »Tun« der Engel vor.⁴¹ Er hat kein Interesse an der Erkenntnis des metaphysischen »Wesens« der Engel und ihrer himmlischen Ordnungen und Hierarchien, wie es bei Dionysius Areopagita und Thomas von Aquino der Fall war;⁴² Luther ist allein die Verkündigung des »Tuns«, der »Werke« und »Dienste« der Engel »nobis zu gut«⁴³ wichtig; Gott hat sie dazu geschaffen, den anderen Geschöpfen zu helfen.

Schließlich unterscheidet Luther zwischen den Engeln und den Mächten des Bösen und des Teufels,⁴⁴ wie er es auch besonders andringend in der Bitte des Morgen- und Abendsegens tut: »Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.« So ruft Luther in der Predigt am Michaelstag 1531: »Die Christen sollen wissen, daß Engel seyn und derer auch nicht wenig, sondern sehr viel, unnd wiederumb, daß Teufel sein und derer auch nicht wenig, sondern viel.«⁴⁵ Auf dem Hintergrund dieses Wissens um die Macht des Teufels und des Bösen erscheint die Gewißheit um die Realität der Engel und ihres bewahrenden Schutzes im vollen Licht: »Wenn man aber das nicht weis, das uns der Teuffel so nahend ist, so verleuret man die erkenntnis der wolthat, die uns Gott mit seinen Engeln thut, Gleich wie einer der den todt nicht kennet, kan nicht wissen, wie Eddel das leben ist, Und wer keinen hunger gelitten hat,

38 WA 32, III, 23.

39 WA 9, 477, 25 f; 34 II, 228, 19-21.

40 Vgl. Thorleif BOMAN: Das hebräische Denken im Vergleich mit dem griechischen. 7. Aufl. GÖ 1983.

41 WA 32, III, 21 f; 34 II, 246, 21; 258, 22; 259, 24; 47, 854, 22-25.

42 WA 34 II 257, 21-23.

43 WA 47, 858, 2.

44 WA 34 II, 237, 14-16. Vgl. dazu Hans-Martin BARTH: Der Teufel und Jesus Christus in der Theologie Luthers. GÖ 1967; DERS.: Zur inneren Entwicklung von Luthers Teufelsglauben. KD 13 (1967), 201-211.

45 WA 34 II, 225, 17-19.

weis nicht, wie tewer und werde das liebe brod sey: Darumb wenn einer den Teuffel so weit hin weg wirfft, der achtet der lieben Engeln nicht.«⁴⁶ Zwischen den Engeln, den Mitarbeitern und Helfern in Gottes schöpferischem Erhalten und Regieren, und dem Teufel, der widergöttlichen Macht,⁴⁷ eben dem Feind Gottes als »lesterer, Criminatör, Calumniatör«,⁴⁸ »Verderber und Zerstörer«⁴⁹ herrschen »streit«,⁵⁰ »kampff«⁵¹ und »krieg«⁵²; da gibt es die Auseinandersetzung zwischen »Glaube und Unglaube im Streit um die Wirklichkeit«⁵³ nicht nur im weltlichen Regiment des dreieinen Gottes, sondern auch im geistlichen.⁵⁴

IV Die Engel als Helfer und Mitarbeiter im weltlichen Regiment des dreieinen Gottes

Gott erhält und regiert seine Schöpfung und seine Geschöpfe gegen die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes bis an den Tag, den er bestimmt, um sie neuschaffend zu vollenden; damit ist die eschatologische Ausrichtung von Luthers Schöpfungstheologie angedeutet. Wohl könnte Gott dies völlig allein tun, aber er tut es nicht ohne seine Geschöpfe,⁵⁵ die er nicht als »concreatores«,⁵⁶ sondern als Mitarbeiter und Gehilfen in sein Wirken in und mit dieser Welt hineinnimmt⁵⁷: die nach dem Sündenfall ambivalente, begrenzte, aber auch gute Gabe der Vernunft,⁵⁸ die kosmischen Kräfte und Ordnungen, etwa die

46 WA 32, 112, 22-27.

47 WA 34 II, 231, 21 - 232, 19.

48 WA 32, 119, 7.

49 WA 34 II, 236, 11 f.

50 WA 47, 856, 16.

51 WA 36, 334, 10.

52 WA 34 II, 264, 24 f.; 49, 580, 19; 585, 11-20.

53 Vgl. Gerhard EBELING: Glaube und Unglaube im Streit um die Wirklichkeit. In: ders.: Wort und Glaube. 2. Aufl. Tü 1962, 393-406.

54 WA 34 II, 264, 24-265, 22.

55 Vgl. auch Cl I, 252, 16-20; 3, 253, 15-17. 27 f. ≙ WA 6, 227, 29-32; 18, 754, 4-7. 14 f.

56 WA 47, 857, 35.

57 Vgl. Michael PLATHOW: Das cooperatio-Verständnis Martin Luthers im Gnaden- und Schöpfungsbereich. Lu 55 (1985), 28-46; Martin SEILS: Der Gedanke vom Zusammenwirken Gottes und des Menschen in Luthers Theologie. GÜ 1962.

58 Martin LUTHER: Disputatio de homine; WA 39 I, (174) 175-177. 177-180.

»liebe Sonne, mond«,⁵⁹ die naturhaften Gaben wie »Wein und Korn«⁶⁰ sowie die drei sichtbaren »Hierarchien«,⁶¹ eben die »Obrigkeit«⁶² und die Familie⁶³ im weltlichen Bereich sowie die Dienste der Prediger⁶⁴ im geistlichen Bereich; darüber hinaus⁶⁵ die Engel als viertes regimen »nobis zu gut«. ⁶⁶

Am Vormittag des 29. September 1531 verkündigt Luther: »Gott kōndte auch Häuser bawen aus Holtz und Stein, daß er keinen Menschen darzu dürffte, kōndte Kinder zeugen ohne Vater unnd Mutter, wie er solches beweiset hat, da er Adam unnd Eva ohne hülffe der Eltern geschaffen hat. Aber er hat die Menschen darzu erschaffen unnd zeuget unnd ernehret die Kinder durch die Eltern, Vater und Mutter. Er kōndte auch den Tag machen one Sonne, wie die ersten drey Tage in der Schöpfung waren Tag unnd Nacht, und war dennoch weder Sonn noch Mond noch Stern dazumal geschaffen, Solchs kōndte Gott noch thun, Aber er hat Sonn und Mond geschaffen, daß sie dem Tage und der Nacht fürstehen sollen. Also, Ein Prediger ist beruffen, daß er predige, Gott kōndte die Leute wol fromm machen ohne Prediger, aber er wils nicht thun, ... Gott kōndte wol die Welt regieren ohn diese Empter alle, so er wolte, Aber er wils nicht thun, Sondern hat die Empter bestellet, daß sie seine Gehülffen sein. Also seind auch die heiligen Engel Gottes Gehülffen.«⁶⁷

Die »tria visibilia regimente«,⁶⁸ also die Menschen in diesen Ständen und Ämtern und diese »Institutionen«⁶⁹ selbst, sind nun ständig den Versuchungen und Verführungen, den Angriffen und Anläufen der Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes ausgesetzt; der Streit und Kampf ist in ihnen und geht durch sie hindurch – zunächst was die Personen und Ämter im weltlichen

59 WA 32, 117, 24.

60 WA 32, 117, 24.

61 WA 47, 857, 37.

62 WA 34 II, 244, 15; 47, 853, 21-23.

63 WA 34 II, 244, 22f; 47, 853, 13f.

64 WA 34 II, 245, 19f; 47, 853, 30f.

65 WA 47, 854, 2; 34 II, 260, 15f.

66 WA 47, 858, 2.

67 WA 34 II, 244, 19 - 245, 27.

68 WA 47, 853, 36.

69 Damit ist ein nach der neueren Institutionen-Institutionalitäts-Diskussion angemessener Ausdruck gewählt worden; vgl. u. a. Ernst WOLF: Sozialethik: theologische Grundfragen/ unter Mitarbeit von Frieda Wolf und Uvo A. Wolf hrsg. von Theodor Strohm. 3. Aufl. GÖ 1988, 168-179; Michael PLATHOW: Lehre und Ordnung im Leben der Kirche heute. GÖ 1982, 215-217.

Regiment Gottes betrifft. Unfall und Krankheit⁷⁰ will die Macht des widergöttlichen Zerstörers über den einzelnen bringen, »Pestilenz, Krieg und Theurer zeit«⁷¹ über Stadt und Land. Allein – bei den vielen guten Gaben Gottes – könnten die Menschen und die »Institutionen« nicht widerstehen, wenn nicht Gott auch seine beistehenden und schützenden Mitarbeiter des himmlischen Heeres senden würde.

Luther verkündigt im Vormittagsgottesdienst Michaelis 1531: »Wo ein Fürst im Lande unnd ein Richter inn der Stadt zu seinem Ampt zu gering ist, wie es denn war ist, daß ein jeglicher in seinem Ampt, darinnen er Gott dienet, viel zu schwach ist, hat jhnen Gott Gehülffen unnd Engel zugeordnet, welche helffen das Ampt vollführen, wo die Menschen zu schwach sind. Also sind die Eltern viel zu schwach, daß sie das Hauß verwalten und die Kinder regieren. Ein Keyser, König und Fürst ist viel zu schwach unnd zu gering zu seinem Ampt, wo ein jeder nit einen Engel uber jhn hat, so jhm hillft, Denn wo die lieben Engel nicht theten, würde ein Haußvater im Hause, ein Fürst im Lande, ein König unnd Keyser im Reich wenig oder gar nichts außrichten.«⁷² Begegnet dem glaubenden Hörer so die Zusage des Wortes Gottes als *usus politicus legis*, so kann es ihn auch als *usus theologicus legis* treffen, wenn Luther verkündigt, daß Gott diese Versuchungen und Angriffe des Teufels zuläßt als Strafe und als Ruf zur Umkehr an diejenigen, die sich über Gott meinen erheben zu können oder in Undank gegenüber Gott verharren;⁷³ ja, die Engel als Boten Gottes können auch »strafen«.⁷⁴ Im eigentlichen aber »wachen«⁷⁵ die Engel als Helfer, regieren, beschützen und begleiten;⁷⁶ sie wachen wie die Eltern es bei den Kindern tun,⁷⁷ und sie vergewissern die Menschen des erhaltenden und regierenden Handelns Gottes, der in seiner Geduld sie nicht sich überläßt und sie nicht verläßt. »Es ist wol war«, erklärt Luther, »der gemeine Stad unnd Landfriede geleiten mich auch unnd der Landesfürst, aber uber das bedarff ich auch des diensts unnd der sorge der H. Engel, daß sie mich geleiten, denn sie sind Wächter, uns von Gott

70 WA 32, 115, 21-24; 119, 4f; 34 II, 251, 19; 259, 16-20; 268, 16; 36, 336, 24f.

71 WA 34 II, 240, 23f.

72 WA 34 II, 245, 27 - 246, 20.

73 WA 34 II, 240, 17-21; 238, 18-23; 241, 17-25.

74 WA 34 II, 262, 18.

75 WA 34 II, 258, 22f.

76 WA 34 II, 259, 15-260, 18; 32, 119, 2.

77 WA 34 II, 258, 23.

gegeben, das sie uns sollen dienen, auff uns achtung haben, unser warten und uns bewahren.«⁷⁸

So hat nicht nur ein jeder seinen persönlichen Schutzengel,⁷⁹ sondern auch jede Stadt und jedes Land⁸⁰ zum Beistand für eigene »Gesundheit«⁸¹ und persönliches Wohl sowie für »gute und friedsame Zeit«,⁸² und allgemeine Wohlfahrt. Schutz und Bewahrung, Wohl und Frieden bringen die Engel, die als ihren Spiegel das Angesicht Gottes schauen⁸³ – sozusagen im »Kraftfeld« Gottes stehen und das »Kraftfeld« Gottes anzeigen⁸⁴ –, wodurch allein sie klüger und mächtiger sind als die Teufel.⁸⁵

Für ihren Dienst, für ihre Hilfe, für ihren Schutz, für ihre Wohltat dürfen und sollen wir Gott danken,⁸⁶ uns ihres Beistands trösten,⁸⁷ uns ihrer Bewahrung vergewissern und um ihre Begleitung immer neu bitten.⁸⁸ Die seelsorgerliche Komponente der Engelpredigten ist hier augenfällig und es entspricht dieser Intention, wenn Luther auch einige Gebete in seine Predigten einbindet,⁸⁹ sei es als vorausnehmende Ant-Wort des Hörers auf die An-Rede des Wortes Gottes, sei es in der Nachfolge christlicher Lebensführung, sei es als persönliche Vergewisserung, in der Gott ins Gebet genommen wird auf seine Zusage hin.⁹⁰ So endet »Eine Predigt von den Engeln«: »Lieber himmlischer Vater, Ich danck und lob dich darumb, das ich armer mensch nicht kund, wenn meiner hunderttausend weren, einem Teufel widderstehen, und dennoch widderstehe ich yhn mit deiner Engeln hülffe, Also auch Jch der ich nicht ein tropffen weisheit hab und

78 WA 34 II, 260, 14-18.

79 WA 34 II, 253, 22f; 36, 336, 22-25, heißt es: »Ideo non vivamus ut gentes, quae putant casum esse, non diabolum. Tu vero dic: das hat der leidige Teufel gethan, und ist wol geredt: Du hast einen guten Engel gehabt, quando aliquis emergit (et)c. Item cum aliquis casu lapidis laeditur et tamen non occiditur.«

80 WA 34 II, 253, 24.

81 WA 34 II, 268, 16.

82 WA 34 II, 241, 29.

83 WA 32, 117, 11-16.

84 Vgl. Pannenberg: AaO 2, 125-128.

85 WA 32, 117, 11-16.

86 WA 32, 117, 16. 21-25; 112, 5f; 118, 2; 120, 15-18; 9, 477, 26; 34 II, 224, 24; 228, 19f; 229, 12f; 243, 21f; 267, 22; 268, 17; 287, 9f.

87 WA 34 II, 260, 20-28; 271, 16f; 287, 10f.

88 WA 32, 121, 6-8; 34 II, 259, 26; 49, 581, 32-35.

89 WA 32, 117, 25-27; 119, 25-27; 121, 6-8. 13-24; 34 II, 286, 30 - 287, 11.

90 Vgl. etwa das Dankgebet WA 32, 121, 13-24, oder das Bittgebet 121, 6-8.

der feind hat ein gantzes meer vol, dennoch sol er mir nicht wissen noch kunnen schaden, Mein unvernunfft macht sein grosse vernunfft dennoch zu schanden, Das machstu, lieber Herr Gott (et)c. Denn das ist unsers Herr Gotts rhum, das er sein ehr, weisheit und macht ynn schanden, narrheit und schwachheit beweiset. Er sol die ehr haben, das er ein mechtiger, weiser und frumer Gott sey, Das geschicht denn, wenn uns Gott durch seine lieben Engele hülfft, das wir den Teufel schlagen. Dazu helff uns Gott allen, Amen.«⁹¹ Die assertorische Struktur der Predigten Luthers geht hier in die deprekative und laudative, ja, doxologische über und verbindet sich mit ihr.

Luther bezeugt also in diesen Predigten, daß es das »Amt« der Engel als himmlische Boten und Mitarbeiter Gottes ist, die kosmischen Ordnungen, die weltlichen »Institutionen« und die einzelnen Menschen zu beschützen, zu bewahren, ihnen zu helfen und bei ihnen zu sein gegen die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes. Zugleich aber rückt Luther den Dienst der himmlischen Engelmächte als Geschöpfe Gottes eng zusammen mit dem Wirken der irdischen Geschöpfe, gerade der Menschen. Einerseits kann Luther feststellen: »Und wiltu den Teufel recht abgemalet sehen, so fasse dir fur einen bosen giftigen menschen, der ein bosen synn und willen hat und dazu tückissch ist, gern die Leute schedigt und plagt: wenn du dir ein solches hertz kanst fassen, wie es geschickt ist, so sihestu ein stucke vom Teufel.« Andererseits bekennt er: »Herwidderumb ein Engel, das ist ein feines freundliches hertz, Als wenn man einen menschen kund finden der durch und durch ein susses hertz hette und einen gar sanfften willen, nicht tückisch und dennoch vernunfftig, weis und einfeltig dabey: wer ein solch hertz sehen kunde, der kunde ein farbe haben was ein Engel were.«⁹² Luther zeigt immer neue Glaubensanalogien auf zwischen dem Tun der himmlischen Engel und der irdischen Stände und Menschen. »Denn gleich wie Gott alle Empter geschaffen hat uns zu gute, Also hat er auch die Engel den Menchen zu gute geschaffen«;⁹³ »Darumb ist eines jeden Engels Ampt, daß er wache, gleichwie die Eltern, ...«⁹⁴

Wie die Engel so sind auch die Stände und die einzelnen Menschen als Mitarbeiter in Gottes erhaltendes und regierendes Wirken gegen die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes hineingenommen. Vor allem im Gehorsam

91 WA 32, 121, 14-24.

92 WA 32, 118, 21-29; vgl. auch 47, 854, 25-27.

93 WA 34 II, 246, 28 - 247, 18; vgl. auch 36, 333, 26-35.

94 WA 34 II, 258, 22f.

gegen die Zehn Gebote Gottes, im Bekennen des Glaubensbekenntnisses und im Beten des Vaterunsers erfüllen die Menschen den Engelsdienst,⁹⁵ sind sie Engel mit menschlichem Antlitz, wie die biblischen Schriften bezeugen.⁹⁶ Indem Menschen »das ergste zum besten wenden, alles wol auslegen, trösten, radten, helffen, schützen und leren«⁹⁷ – also die Weisungen in Luthers Auslegung etwa des 5., 7., 8. und 9. Gebotes⁹⁸ und in den Bitten des Vaterunsers⁹⁹ im Kleinen Katechismus befolgen und das Glaubensbekenntnis leben –, erfüllen sie den Engeldienst aneinander: diese irdisch-sichtbar und damit sterblich, jene himmlisch-äonisch¹⁰⁰ und damit unsterblich,¹⁰¹ diese im Glauben, jene im Schauen;¹⁰² damit ist die eschatologische Ausrichtung des weltlichen Regiments Gottes signalisiert.

V Die Engel als Helfer und Mitarbeiter im geistlichen Regiment des dreieinen Gottes

Die zuletzt genannten Beobachtungen aus Luthers Engelpredigten nehmen schon Bezug auf das geistliche Regiment des dreieinen Gottes. Die weltlichen und die geistlichen Herrschaftsformen, in denen der Glaubende vor Gott und vor der Welt lebt, sind den Versuchungen und Angriffen der Macht der Sünde, des Teufels und des Todes noch ausgesetzt, bis sie in der Vollendung durch Gottes Gericht und Gnade mit Gott sein werden »alles in allem«. Im geistlichen Regiment jedoch erweist sich die eschatologische Überwindung der Macht der Sünde, des Teufels und des Todes nicht nur als Möglichkeit, sondern schon als Wirklichkeit in Jesus Christus. Das geistliche Regiment Gottes konzentriert sich im Reich Christi, d. h. im »Reich des Worts und des Glaubens«,¹⁰³ und im Reich Gottes, d. h. im Reich der Seligkeit und des Schauens.¹⁰⁴ Trotz

95 WA 47, 856, 14f: »Si vis agnoscere Angelos in suo invisibili regimine, inspice 10 praecepta, Symbolum, pater noster.«

96 Tob 5, 6; Act 6, 15; G 4, 14; 1 K 3, 9.

97 WA 32, 119, 22f.

98 BSELK, 508, 30-509, 34.

99 BSELK, 513, 17-22.

100 Vgl. Moltmann: AaO, 354.

101 WA 34 II, 286, 19-22.

102 WA 49, 583, 19-21.

103 WA 49, 573, 32.

104 WA 49, 573, 34.

dieser eschatologischen Unterscheidung in diesem dynamisch-prozeßhaften Zukommen-Geschehens Gottes, für das Luther sich in diesen Predigten auf 1 K 15, 24¹⁰⁵ und 2 K 3, 13-18 – im antitypischen Rückbezug auf Ex 34, 33f¹⁰⁶ – beruft, verkündigt er das Reich Christi und das Reich Gottes zugleich als den einen geistlichen Herrschaftsbereich des dreieinen Gottes.¹⁰⁷

Für das Reich Christi auf Erden – eben die Kirche Jesu Christi¹⁰⁸ – ist der »Grund«¹⁰⁹ »allein« Jesus Christus der Herr.¹¹⁰ Er wird bekannt als der »Son Gottes, der fur uns Mensch worden unnd sein Blut vergossen, das er den Teuffel mit seinem Hellischen Heer und woffen, Sunde, Tod, Helle unter unsere fusse trette und durch seine fröliche zukunfft aus diesem streit des Glaubens zu ewiger sicherheit und herligkeit des Schawens uns bringe«.¹¹¹ Der Glaube an den dreieinen Gott,¹¹² den wir durch die »furgezogene Decke« jetzt noch nicht schauen,¹¹³ und das Bekenntnis – etwa mit dem Nicaeno-Constantinopolitanum¹¹⁴ – zur Menschwerdung des Sohnes Gottes uns zum Heil als Mitte der Heiligen Schrift¹¹⁵ geben dem Reich Christi Gestalt. Das Wort Gottes in der Predigt von Gesetz und Evangelium, in Taufe und Abendmahl konstituieren es, indem der Heilige Geist durch den Dienst des Predigtamtes den Glauben wirkt, d. h., zu Jesus Christus führt und in der Gemeinschaft mit Jesus Christus trägt.

Das Predigtamt ist nach der »Obrigkeit« und der Familie der dritte »sichtbare« Dienst oder das »regiment«¹¹⁶ in Gottes erhaltendem und regierendem Wirken gegen die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes; es gehört jedoch zum geistlichen Regiment des dreieinen Gottes. Auch dieser Dienst wird schützend und bewahrend von der Hilfe der Engel begleitet.¹¹⁷ Nicht als »concreato-

105 WA 49, 573, 19.

106 WA 49, 575, 21. 26.

107 WA 49, 574, 33-36; 573, 23.

108 WA 49, 575, 30-34; 572, 36.

109 WA 49, 571, 24. 38.

110 WA 49, 571, 31.

111 WA 49, 587, 22-26.

112 WA 49, 575, 17-20.

113 WA 49, 575, 21.

114 WA 49, 572, 16-19; 571, 40; 584, 15-17.

115 WA 49, 571, 30f.

116 WA 47, 853, 36. 30f.

117 WA 47, 857, 38f.

118 WA 47, 857, 35.

res«, ¹¹⁸ sondern als Mitarbeiter¹¹⁹ des dreieinen Gottes wirken die Engel; wie sie Menschwerdung des Gottessohnes nicht bewirken konnten, so können sie weder den Glauben schaffen noch Vergebung schenken.¹²⁰ Als erste aber verkündigten sie der Welt die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes.¹²¹ Im Reich Christi bewahren sie die Getauften im Glauben¹²² durch Anfechtungen¹²³ und Verfolgungen¹²⁴ des Teufels hindurch zur ewigen Seligkeit im Reich Gottes. Dem Teufel nämlich ist das Wort Gottes so »feind, daß er den Menschen davon helt, wo er kan und mag, daß er den Catechismus nicht lerne, Gottes Gebot nicht halte, an Christum nicht glaube, lass werde im Glauben, von Gott abfalle und dergleichen«. ¹²⁵ Das Ansinnen des Teufels ist darauf gerichtet, daß der Glaubende aus seiner Taufe gleite, das Geschenk der Taufe verliere, keine Früchte der Liebe bringe, vielmehr in Unglaube und Sünde falle, daß er zweifle an der Unsterblichkeit und am ewigen Heil, sein Herz angefochten und unsicher werde. Ja, der Teufel, der Gott feind ist, sät Zwietracht, Unfrieden und Uneinigkeit im Reich Christi, der Kirche.¹²⁶

Breit entfaltet Luther diese dunkle Gesetzespredigt als Ruf zur Umkehr und Mahnung zu einem Leben aus dem Gebet, im Bekenntnis zum dreieinen Gott und im Gehorsam gegen seine Gebote. Dabei sind es die Engel Gottes, die ihren schützenden, bewahrenden, stärkenden und tröstenden Dienst tun,¹²⁷ indem sie die Pfeile des Bösen abwehren,¹²⁸ gegen die Macht der Sünde helfen¹²⁹ und in der Anfechtung des Glaubens beistehen.¹³⁰ Gerade auch den Sterbenden sind sie

119 WA 47, 857, 35.

120 WA 47, 857, 31-36; 855, 3-10.

121 WA 32, 117, 30f; 34 II, 227, 28; 47, 854, 35 f.

122 WA 47, 856, 5-7.

123 WA 47, 857, 26f.

124 WA 49, 587, 12f.

125 WA 34 II, 231, 24-27.

126 WA 47, 857, 27-30.

127 »Item quando baptisatur puer, ne cogites hic tantum ministrum et gevatter adesse, sed voller Engel, qui astant. Et cum habent lust dazu, ist das weiter ir ampt, ut etiam thun mit allem vleis, begir« (WA 47, 854, 38-41). »Corda hominum können anblasen, ut diligant mutuo, voluntatem non creant, sed können lencken« (855, 7f). »Cor, quod ardet in lieb gegen Got, gaudio, gratiarum actione. Das treiben sie et urgent, ut nos etiam ita ardeamus« (855, 23f).

128 WA 32, 116, 25-28.

129 WA 34 II, 273, 21-29.

130 WA 47, 857, 26.

»Geleitleute«, wie Luther in der Nachmittagspredigt am 29. September 1531 verkündigt,¹³¹ sie sind uns Beistand, »den grossen sprung, ja den Mordsprung thun aus diesem Leben in ein ander Leben,«¹³² indem sie »gedancken unnd ursache ins Hertze eingeben, das der Mensch desto sanffter dahin fahre,«,¹³³ weil er »Gottes Wort fest ergreiffe und durchs Wort den heiligen Geist erlange, der ihn tröste.«¹³⁴ Diesen Beistand der Engel bei der Vergewisserung der Erlösung in Christi Sterben und Auferstehen und des neuschaffenden Wirkens des Heiligen Geistes durch das Trostwort des Evangeliums entnimmt Luther aus Ps 91, 11 f.¹³⁵ Die Vergewisserung der Taufe¹³⁶ als Hineinnahme in Christi Sterben und Auferstehen auf dem Weg vom Glauben zum Schauen spricht für Luther aus diesem Bibelvers als Wort Gottes. Das Sprichwort der allgemeinen Vernunft-erfahrung:

»Ich leb und weis nicht, wie lange,
Ich sterbe und weis nicht, wanne,
Ich fahr und weis doch nicht, wohin,
Mich wundert, das ich frölich bin.«¹³⁷

dreht Luther für die Glaubenden um:

»Ich lebe und weis, wie lange,
Ich sterbe und weis, wanne,
Ich fahr unnd weis, Gott lob, wohin,
Mich wundert, das ich trawrig bin.«¹³⁸

In dieser aus der Taufe quellenden Glaubens- und Hoffnungsgewißheit will das Geleit der Engel den Sterbenden bewahren und tragen.¹³⁹ Allein auf Jesus

131 WA 34 II, 272, 26 - 273, 20; 280, 25. 29; 286, 20-26.

132 WA 34 II, 272, 26f.

133 WA 34 II, 273, 19f.

134 WA 34 II, 273, 24f.

135 WA 34 II, 278, 24-279, 18; 281, 18-21.

136 WA 34 II, 275, 20f.

137 WA 34 II, 274, 19-22; weiteres Vorkommen dieses Sprichwortes 123, 12.

138 WA 34 II, 275, 16-19.

139 WA 34 II, 282, 25-283, 21: »... wenn ich den letzten gang gehe unter die Erden ins Grab zu den Würmern, daß die lieben Engel auch da sein werden unnd mich geleiten. Sprichtu: Ja, ich sehe sie nit, Welchen Engel sihestu jetzt? du sihest keinen Engel, wenn du inn dein Hauß gehst unnd dich zu Bette legest, unnd bist doch also gewohnet, daß die Engel umb dich sein ... Wir

Christus,¹⁴⁰ und zwar auf den für unsere Sünden den Tod erleidenden, gekreuzigten Auferstandenen und allein auf die trost- und verheißungsvolle Zusage des Wortes Gottes ist der Glaubende auf seinem Sterbensweg verwiesen, wie Luther auch in den Trostschriften andringend bezeugt.¹⁴¹ Die vergewissernde Intention und der Trost schenkende Charakter von Luthers Engelpredigten läßt das Wort Gottes so die Ohren des Hörers erreichen und ihr Herz bewegen.

Luther veranschaulicht diese Glaubens- und Hoffnungsgewißheit mit Beispielen aus der Kirchengeschichte: »Des lieset man ein Exempel von einer Nonnen, die da Christum erkandte, welche, wenn sie vom Teuffel hart angefochten ward, und er nicht von jr ablassen wolt, sprach sie nicht mehr denn diese Wort: Christiana sum, Hörestu wol, Teuffel, Ich bin eine Christen, Da das der Teuffel horete, flohe er als bald von jr.«¹⁴² Christus ist der wahre Streiter für uns, der »rechte Ertz Engel«,¹⁴³ »Gott gleich«,¹⁴⁴ der eigentliche Michael, wie Luther Ap 12, 7-12 christologisch auslegt. Durch ihn sind die getauften Glaubenden in den Sog des Reiches Gottes genommen, d. h. in die Hoffnung ewiger »Seligkeit«,¹⁴⁵ »sicherheit und herligkeit des Schawens«¹⁴⁶ dessen, was sie glauben. Die Glaubenden als »socii futuri« der himmlischen Engel¹⁴⁷ werden mit der Auferstehung und Auferweckung in Ewigkeit zusammen mit den Engeln bei Gott leben,¹⁴⁸ die Herrlichkeit des dreieinen Gottes im ewigen Licht schauen,¹⁴⁹ Gott mit dem himmlischen Heer loben und preisen.¹⁵⁰ Ganz ohne

sollen aber wissen unnd gleuben, daß die Engel bey uns im Tode stärker seind denn bey dem Schlaff, ...« Gewiß ist in diesem Zusammenhang auch an das EVANGELISCHE KIRCHENGESANG-
BUCH Lied 243, 3 zu denken.

140 WA 49, 585, 36-287, 6; 587, 22-26.

141 Vgl. Martin LUTHER: Tröstung für eine Person in hohen Anfechtungen; DERS.: Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben; DERS.: Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis (WA 7, [779] 784-791; 2, [680] 685-697; 6, [99] 104-106. 106-134); Michael PLATHOW: Menschenleid als Leiden an Gottes Verborgenheit. ThZ 40 (1984), 275-295.

142 WA 49, 586, 29-33; aus Aurelius AUGUSTINUS: Epistula 159, 3; CSEL 44 (1904), 500, 5-502, 2, erzählt von dem Arzt Gennadius WA 47, 856, 31-35.

143 WA 49, 584, 18.

144 WA 49, 578, 21.

145 WA 34 II, 257, 25-29; 271, 21 f.

146 WA 49, 587, 25 f; 581, 28.

147 WA 47, 853, 6.

148 WA 47, 853, 5.

149 WA 49, 575, 16-25.

150 WA 49, 585, 23-25.

Kampf und Streit mit der Macht des Teufels, ganz ohne die Anfechtungen durch die Macht der Sünde, des Leides und des Todes werden die Glaubenden »mitt-burger der Engel«¹⁵¹ in der Gemeinschaft der himmlischen und äonischen Diener des dreieinen Gottes sein. Die »Decke« ist weggezogen; da ist kein Unterschied mehr zwischen Gottes himmlischen und irdischen Geschöpfen.¹⁵² Die eschatologische Ausrichtung von Luthers theologischem und pastoralem Denken drängt sich in diesen Predigten den Hörern auf: die Zukunft des Reiches Gottes für die Glaubenden im Ausschreiten auf das Schauen der Herrlichkeit Gottes durch Gericht und Gnade.

Luther hebt nun aber auch in diesen Engelpredigten die Verwurzelung der eschatologischen Hoffnung schon jetzt im Leben der Gemeinde und der Glaubenden hervor: »... hie auff Erden wird es [Reich Gottes] Christi Reich, wenn der Teuffel ausgestossen wird, das Christi wort rein gepredigt und geglaubt und die Sacrament recht gebraucht werden.«¹⁵³ Dennoch herrschen »hier« in den Glaubenden und in der Kirche noch Streit, Anfechtung und Versuchung durch das Ansinnen und durch die Verführungen des Teufels; es ist ein Kampf »allein durch das wort«¹⁵⁴: »... hie sonderlich die Prediger den hertesten streit müssen thun, ...«¹⁵⁵ Wohl verkündigen sie in ihrer Predigt von Gesetz und Evangelium zum Heil der Menschen nicht ihr eigenes Wort, »sondern Christi wort« durch den Heiligen Geist; wohl ist ihr Taufen »Christi Tauffe«, ihr »absolviren und Sacrament reichen Christi«, ¹⁵⁶ dennoch besagt dies zugleich, daß Christus mit Hilfe ihres Dienstes durch den Heiligen Geist gegen die Mächte des Teufels Glauben schenkt, Glauben stärkt, Glaubende an sein Ziel führt. Prediger des

151 Vgl. auch das Gebet: »Lieber Herre Gott, verleihe deine gnad, das die jugent und die, so noch geboren sollen werden und die schwachglaubig sind und noch nicht wol unterrichtet sind, auch die alten leute mögen eynen rechten verstand in der lere haben und behalten, das sie auch mittburger der Engel werden, wie wir sind, die an Christum glauben« (Schulz: AaO, 225 f [316] ≙ WA 46, 716, 20-24).

152 WA 49, 575, 20-22.

153 WA 49, 585, 28-30.

154 WA 49, 577, 32-35: »Die streiten mit dem Teuffel, der die welt verführet, und ist hie kein ander Krieg denn wider seine verfurung bey den Menschen auff Erden, Darumb geschicht auch dieser streit nicht mit harnisch, schwert, spies, buchssen und leiblicher oder menschlicher macht, Sondern allein durch das wort, ...«

155 WA 49, 581, 36.

156 WA 49, 584, 34f.

Evangeliums sind Mitarbeiter Christi und tun nach 1 K 3, 9 in ihrem Botendienst Engeldienste. Hierbei sind sie in besonderem Maße Anfechtungen,¹⁵⁷ Verfolgungen¹⁵⁸ und Kämpfen mit dem Teufel ausgesetzt; sie benötigen darum auch in besonderem Maß den Beistand der Engel, der begleitenden Boten Gottes. Um ihn darf und soll immer neu gebetet werden.¹⁵⁹

Es sind »Wort und Glaube«, die das Predigtamt in und mit der Gemeinde tragen, so daß »der Helle pforten die Kirche, so auff diesem grund stehet, gleubt und bekennet, das er des lebendigen Gottes Son sey, nicht sollen überweldigen.«¹⁶⁰ Gemeinde, Kirche und Predigtamt werden bleiben¹⁶¹ bis an den Tag, an dem das Reich Christi mit dem Reich Gottes durch Jesu Christi alles vollendende Überwindung der Macht der Sünde, des Teufels und des Todes eins sein wird.

Mit Recht ist bislang wohl der mahnende, zur Umkehr rufende Charakter,¹⁶² vor allem aber der zusagend-verheißende mit seiner vergewissernden, tröstenden und seelsorgerischen Bedeutung aufgezeigt worden in Luthers Engelpredigten.¹⁶³ Daneben haben diese Predigten auch eine pädagogische Ausrichtung.

Immer wieder hebt Luther die Verantwortung der Eltern und Prediger für die Erziehung der Kinder in »leiblichen und geistlichen«¹⁶⁴ Dingen hervor; dabei spielt die Vergewisserung der Nähe der Engel eine besondere Rolle: »Dar umb sollen wirs lernen und es den kindern einbilden, das sie lernen sich der Engel trosten und den Teufel furchten: ...«¹⁶⁵ Lehren und unterrichten im Sinne von »einbilden« soll man die Kinder, damit diese lernen und erzogen werden,¹⁶⁶

157 WA 49, 586, 29-35; 583, 38-584, 10.

158 WA 49, 587, 12f.

159 Aus der großen Anzahl der Predigergebete sei verwiesen auf WA 43, 195, 12-16 ≙ Schulz: AaO, 293 (549): »O lieber Herre GOtt, dein Name sei heylig; dann warumb machestu mich zum Regenten, zum prediger, so du doch wol weist, das ich deinen willen nicht kan gnug thun. Sei aber du mein helffer und laß deine heyligen Engel auch bei mir sein, du wilt aber auff diese weise meinen stoltzen sinn demütigen, das ich mich nicht soll dir gleich halten, der du gerecht bist und alle dinge weysest«; weitere Gebete Schulz: AaO, 241. 279f. 282. 288 (370. 502. 511. 529) u. a.

160 WA 49, 582, 38-583, 11.

161 Vgl. auch Augsburgerische Confession, Art. 7 (BSELK, 61, 2-7).

162 WA 32, 120, 28-33; 34 II, 253, 21f; 47, 855, 26.

163 WA 49, 582, 34.

164 WA 36, 337, 17-23.

165 WA 32, 120, 26-28.

166 WA 34 II, 248, 23; 239, 24f; 251, 20; 36, 333, 16-19; 337, 17-19; 338, 8-13.

konkret sollen die Eltern und Prediger von der Hilfe der Engel erzählen und predigend lehren, vor allem dabei selbst Vorbild sein.¹⁶⁷

An solche Mahnungen in den Engelpredigten schließen sich bisweilen kurze Kinderpredigten an, d. h. Ansprachen an die Kinder in kindgemäßer Sprache und Bildrede: »Liebes Kind, soll man sagen, wilt du nicht fromm sein, so wird dein Engelein von dir lauffen unnd der böse Geist, der schwartze Popelman zu dir kommen, drum sey fromm unnd bete, so kömpt das Engelein zu dir unnd der Popelman weicht von dir, unnd das ist auch die lauter Wahrheit. Der Teufel sitzt etwa im winckel, und so er die Eltern und das Kind erwürgen köndte, thut ers nicht mehr denn gerne, Darumb ist gewißlich war, daß die lieben Engel auff uns warten, wenn wir essen, trincken, auffstehen unnd zu Bette gehen. Also auch die bösen Engel seind allenthalben umb uns unnd Gott lesset zu zeiten den bösen Engeln gewalt uber uns, auff das er uns in der Demut erhalte, Gleich wie die Eltern thun, wenn ein Kind sich nich genügen lesset an dem, daß man es wartet, wieget, trencket (et)c. gibt jhm die Mutter eins auffs Mäulein oder greifft zur Ruten.«¹⁶⁸ Daneben mahnt Luther die Eltern in den Engelpredigten,¹⁶⁹ daß das Beten etwa des Morgen- und Abendsegens und des Vaterunser, ¹⁷⁰ die Zehn Gebote¹⁷¹ und das Glaubensbekenntnis¹⁷² den Kindern »eingebildet« werden. Die »Engel« stellen somit eine Art »didaktisches Prinzip« dar für den Glauben an Gott, d. h. für die Erziehung zur Furcht und Liebe Gottes, der seine Schöpfung und die Menschen gegen die Macht der Sünde, des Teufels und des Todes doch erhält, der im Mensch gewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes Heil und Seligkeit schenkt, wie er durch den Heiligen Geist in Wort und Sakrament zusagt und zueignet.

VI Geistliches und weltliches Regiment

Das Wirken der Engel als Helfer und Mitarbeiter Gottes in den beiden Regimenten des dreieinen Gottes stellt nun die Frage nach der Zuordnung der beiden verschiedenen Regimente, des weltlichen und des geistlichen, bei Luther. Der

¹⁶⁷ WA 36, 337, 27-31.

¹⁶⁸ WA 34 II, 251, 21-252, 18; vgl. auch 248, 13-15; 32, 120, 26-33.

¹⁶⁹ WA 34 II, 254, 27-255, 19; 253, 21f.

¹⁷⁰ WA 34 II, 259, 26; 47, 856, 14f.

¹⁷¹ WA 36, 337, 34-338, 12.

¹⁷² WA 47, 856, 14f; 49, 587, 17f.

Erkenntnisgrund¹⁷³ für die Einheit in der Unterschiedenheit und Unterschiedenheit in der Einheit ist der Glaube an Jesus Christus im Zusammenhang des Wirkens des dreieinen Gottes, wie Luther immer neu betont in den Engelpredigten.¹⁷⁴ Von Jesus Christus und von seinem Reich her, das durch das Evangelium und den Glauben konstituiert und das im Reich Gottes des Schauens der Herrlichkeit des dreieinen Gottes sich vollenden wird, erscheint das Reich des weltlichen Regimentes Gottes in seiner Widersprüchlichkeit: es ist Schöpfung Gottes, die aber gegen die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes dennoch durch Gottes Geduld erhalten wird. Widerspruch und Entsprechung charakterisieren diesen Selbstwiderspruch des Reiches der Welt.¹⁷⁵ Entsprechend seinem Schöpfungs- und Erhaltungswillen wirkt der dreieine Gott durch sein Gesetzeswort in den kosmischen Ordnungen, in den Schöpfungsgaben, in den einzelnen Menschen und in den familiären und politischen »Institutionen«, sie in die Kehre gegen die Mächte der Zerstörung zum Frieden rufend, damit sie die Erlösung und das Heil in Jesus Christus durch den Heiligen Geist im Glauben erfahren und die Vollendung im Reich Gottes schauen.¹⁷⁶ Mitarbeiter, Helfer und Beschützer im Wirken des erhaltenden und regierenden Willens Gottes durch den *usus politicus legis* sind die Engel gegen den Widerspruch der anti-göttlichen Mächte der Zerstörung.

Auf die Erlösung in Jesus Christus, auf das Reich Christi und das geistliche Regiment des Evangeliums und des Glaubens ist Gottes weltliches Regiment ausgerichtet; andererseits holt auch das geistliche Regiment das weltliche Regiment des dreieinen Gottes ein und nimmt es in den Sog des alles vollendenen Reiches Gottes,¹⁷⁷ wie ja auch die Gnade Gottes Güte einschließt und das Heil Heilung impliziert.

Das Predigtamt, durch das der Heilige Geist Glauben schafft und erhält, ist dabei besonderen Widersprüchen der Macht der Sünde, der Anfechtungen und

173 WA 49, 571, 24.

174 WA 49, 577, 39; 47, 853, 4-7; 49, 579, 13f; 580, 21; 585, 28-30; vgl. Albrecht PETERS: Verborgener Gott – Dreieiniger Gott: Beobachtungen und Überlegungen zum Gottesverständnis Martin Luthers. In: Martin Luther »Reformator und Vater des Glaubens«/ hrsg. von Peter Manns. S 1985, 74-105.

175 Vgl. Gerhard EBELING: Die Notwendigkeit der Lehre von den zwei Reichen. In: ders.: Wort und Glaube. Bd. 1. 2. Aufl. Tü 1962, 420.

176 WA 49, 577, 39; 574, 18-23. 33.

177 WA 49, 575, 16f; 586, 12f.

der Versuchungen ausgesetzt und bedarf besonders des Schutzes und der Bewahrung durch die Engel;¹⁷⁸ Mitarbeiter sind sie in Gottes Wirken im *usus theologicus legis* um des heilvollen Evangeliums willen, das den Glaubenden schon jetzt die Schau der Vollendung verheißt. Im Wirken des dreieinen Gottes und im eschatologischen Sog durch die Erlösung von der Macht der Sünde, des Teufels und des Todes auf die endgültige Vollendung hin durch Gericht und Gnade im Reich Gottes verbindet Luther die unterschiedlichen Regierweisen Gottes mit seiner Stände- und Engellehre.

Luther legt dabei großen Nachdruck auf das »Hier«, ¹⁷⁹ auf die Verwurzelung des geistlichen Regimentes des dreieinen Gottes im Leben der Glaubenden und in den Lebensfeldern und »Institutionen«, in denen sie Verantwortung tragen, d. h., er legt gerade großen Nachdruck auf die Kampfsituation mit den Mächten der Sünde und der Zerstörung im alltäglichen Leben. Gerechtfertigt allein aus Gnade im Glauben vor Gott, wirken die Glaubenden im Alltäglichen und im Beruf Werke der Liebe; sie wirken als Mitarbeiter Gottes wie Engel, begleitet und geschützt von den Engeln in eschatologischen Sog auf die Vollendung des Reiches Gottes hin. Die ethischen Implikationen von Luthers Engellehre sind so im Zusammenhang des Glaubens an den dreieinen Gott und an die Heilstat Gottes in Jesus Christus akzentuiert.

VII *Der Charakter von Luthers Engelpredigten*

Bei Luthers Engelpredigten handelt es sich um schriftbezogene Predigten,¹⁸⁰ die durch den Kasus des Festes des Erzengels Michael und aller Engel thematisch ausgerichtet sind. Dabei wird nicht etwa ein dogmatischer Locus in den Predigten transparent gemacht und verkündigt, vielmehr werden die Bibeltexte,¹⁸¹ der Kasus und die Aspekte des Themas – wie etwa die Glaubenserkenntnis von der Begleitung und dem Wirken der Engel, der Trost im Sterben durch die Nähe der Engel, die Erziehung zur Gottesfurcht und Christusfreude mit den Engeln u. a. – in das Ganze der Predigt von Gesetz und Evangelium und in das Ganze des christlichen Glaubens hineingestellt und verkündigt. Der Literalsinn des Schriftwortes, der Kasus, das Einzelthema werden auf Christus bezogen, d. h.

178 WA 49, 577, 12f. 32-39; 581, 36.

179 WA 49, 577, 20-36; 576, 28; 580, 21f; 585, 28-30.

180 WA 34 II, 257, 25f; 49, 571, 20f.

181 Vgl. oben Anm. 22. 28.

auf den Mensch gewordenen Sohn Gottes, der am Kreuz sein Blut zur Sühne und Vergebung unserer Sünden dahingegeben hat und in dessen Auferstehung Gott der Vater die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes schon entmachtet hat auf ihre endgültige Unterwerfung durch den wiederkommenden Christus hin; durch den Heiligen Geist wird uns das Heil Gottes in Wort und Sakrament als Rechtfertigung allein aus Gnade zugeeignet und damit die Gemeinschaft mit Jesus Christus im Glauben durch den Heiligen Geist geschenkt. Luther bezeichnet dies als »Mitte«, »Grund«,¹⁸² »summa«,¹⁸³ »mysterium«¹⁸⁴ von Wort und Glaube, Wort und Bekenntnis.¹⁸⁵ Im Zusammenhang des Wirkens des dreieinen Gottes ist Christus damit der »Generalskopos« von Schrift und Predigttext, wie Gerhard Ebeling treffend interpretiert.¹⁸⁶

»Lehre«, »Mahnung« und »Tröstung« wollen Luthers Engelpredigten sein, d.h., sie sind als Verkündigung des Wortes Gottes in Gesetz und Evangelium lehrhaft,¹⁸⁷ vergewissernd,¹⁸⁸ seelsorgerlich¹⁸⁹ und pädagogisch¹⁹⁰ ausgerichtet.

Luther bezieht von den römischen Rhetorikern und von Augustinus her die Hilfsmittel der Rhetorik in seine Predigten ein: persönliche Anreden und Zusagen, Fragen, Imperative, Bilder, alt- und neutestamentliche, kirchengeschichtliche und zeitgeschichtliche Beispiele, Erlebnisberichte der Kirchenväter und persönliche Erfahrungen, d.h. Alltagserfahrungen aus Politik, Familienleben und Kirche.¹⁹¹ Diese rhetorischen Mittel haben nur dienende Funktion für die Predigt als »Viva vox evangelii«. Die Verkündigung von Gesetz und Evangelium kennzeichnet mit ihren lehrhaften Intentionen das theologische Unterscheiden, d.h., es handelt sich in hohem Maße um theologische Predigten, wie andererseits Luthers Theologie »Predigt im eminenten Sinne«¹⁹² sein will. Als

182 WA 49, 571, 24.

183 Cl 3, 291, 41 ≙ WA 18, 786, 17f.

184 Cl 3, 101, 25 ≙ WA 18, 606, 26.

185 WA 47, 856, 15; 49, 587, 17f.

186 Gerhard EBELING: Evangelische Evangeliumsauslegung: eine Untersuchung zu Luthers Hermeneutik. DA 1962 – 3. Aufl. 1991 –, 410.

187 WA 49, 582, 34; 32, 120, 26-28; 34 II, 253, 20-23; 260, 19-28; 47, 855, 26.

188 Vgl. oben Seite 62.

189 Vgl. oben Seite 63.

190 Vgl. oben Seite 64.

191 Ulrich NEMBACH: Predigt des Evangeliums: Luther als Prediger, Pädagoge und Rhetor. NK 1972; weitere Literatur zur Luthers Homiletik siehe Asendorf: AaO, 17, Anm. 1.

192 Vgl. ebd, 419.

Lehrpredigten haben diese Engelpredigten dann auch ihre seelsorgerliche und pädagogische Komponente.

Die Engelpredigten verkündigen die Güte und die Gnade, die Heilung und das Heil, die Freude und den Frieden des dreieinen Gottes gegen die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes; in den Kampf Christi gegen die Angriffe, Versuchungen und Anfechtungen der widergöttlichen, zerstörerischen Macht des Teufels sind sie konstitutiv einbezogen durch den Predigtdienst. In diesem Sinn erweisen sich die Engelpredigten als »Kampfhandlungen Christi«¹⁹³ im Zusammenhang des gottesdienstlichen Geschehens. Mit der deprekativen und der laudativen Zielsetzung in den Ant-Worten der Glaubenden und der glaubenden Gemeinde auf die An-Rede des Wortes Gottes nehmen diese Predigten teil am Botendienst der Engel Gottes und führen hinein in den Lobpreis mit den Engeln, der in der himmlischen Doxologie der Herrlichkeit des dreieinen Gottes seine Vollendung findet.

VIII Theologische Kriterien zur Rede von den Engeln

Angesichts des neuerlichen Redens von den Engeln in Dichtung, bildender Kunst, Religionswissenschaft, Theologie, aber auch Psychologie, Esoterik und Anthroposophie stellt sich die Kriterienfrage für das begründete theologische und pastorale Urteil heute.

Luther vermag in seinen Engelpredigten klare Unterscheidungs- und Urteilkriterien zu geben, die auch heute zu beachten sind und von denen im Streit der Geister um die Seelen der Menschen in postmoderner Zeit an der Schwelle zum 3. Jahrtausend zu lernen ist.

1. Wenn Luther von Engeln spricht, so geht es ihm um Schrifterkenntnis im Verbund der Wirklichkeitserkenntnis, die durch die Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade im Glauben, den der Heilige Geist schenkt, qualifiziert ist. Es geht also um die Wirklichkeit des dreieinen Gottes, wie er in den biblischen Schriften bezeugt wird. Die Glaubenserkenntnis von den Engeln ist damit immer ins Ganze des Evangeliums hineingenommen, wie es als »Mitte« der Schrift und als »Grund« und »Summe« des christlichen Glaubens bezeugt und bekannt wird. Bei den Engelpredigten geht es um »Wort und Glaube«, höher als alle menschliche Vernunft.

193 Vgl. Vilmos VAJTA: Die Theologie des Gottesdienstes bei Luther. 3. Aufl. GÖ 1959, 141f.

2. Luther trifft die Unterscheidung zwischen theologisch und pastoral verantworteter Rede von den Engeln einerseits und abergläubischer Volksfrömmigkeit sowie spekulativer Angelologie andererseits. Zugleich geht es ihm bei seinem Lehren und Predigen um die Realität der Engel in ihrer »himmlischen« und »äonischen«¹⁹⁴ sowie in ihrer irdischen und menschlichen Existenzweise innerhalb des Gesamtzusammenhangs der Einheit und Verschiedenheit von »Gesetz und Evangelium«.

3. Luther geht nicht auf die Frage nach dem »Wesen« oder der »Natur« der Engel ein; ihn interessiert das »Amt« und der »Dienst« der Engel innerhalb des Wirkens des dreieinen Gottes im weltlichen und geistlichen Regiment gegen die Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes zum Wohl und Heil der Schöpfung und der Menschen. Es handelt sich dabei um den fundamentalen Streit zwischen Glaube und Unglaube um die Wirklichkeit, d. h. um Widersprechen und Entsprechen der unter der Macht der Sünde, des Teufels und des Todes stehenden Schöpfung Gottes zum geistlichen Regiment im Reich Christi auf die Vollendung im Reich Gottes hin.

4. Engel bleiben Geschöpfe Gottes; ihnen gebührt keine Anbetung. Entsprechend der kosmischen Ordnungen, der Schöpfungsgaben, der Stände oder »Institutionen« sowie der Menschen im weltlichen und des Predigtamtes im geistlichen Regiment des dreieinen Gottes wirken sie bei ihrem Dienst als »Mitarbeiter«, »Helfer« und »Beschützer« mit, d. h., über die sog. drei »Hierarchien« im erhaltenden und regierenden Wirken des dreieinen Gottes wirken sie als vierte mit, sozusagen als »Kraftfeld«¹⁹⁵ der Güte, Treue und Liebe des dreieinen Gottes, auch mit personhaften Zügen ausgestattet wie die Menschen, die in den drei »Ständen« zu christlicher Verantwortung vor Gott in Kirche, Familie und Gesellschaft gerufen sind.

5. Konkret wirken die Engel mit in Gottes erhaltendem und regierendem Wirken durch die weltliche »Institutionen« und durch die Geschöpfe, die Menschen, gegen die Mächte der Zerstörung, des Unglücks, der Katastrophen, des Krieges, der Versuchungen, eben der Sünde, des Teufels und des Todes, zur Wahrung des Friedens und der Erhaltung der Gesundheit, eben des Wohls. Sie wirken ferner mit bei der Bewahrung der im Glauben Angefochtenen; dies geschieht durch das Hören auf die Predigt der Rechtfertigung des Sünders durch

194 Moltmann: AaO, 354-356.

195 Pannenberg: AaO 2, 131.

Christi Menschwerdung, Leiden, Kreuz und Auferstehung »uns zugut«: die Versöhnung durch Gott und mit Gott. Sie wirken schließlich mit bei der Vergewisserung der Glaubenden, der Tröstung der Angefochtenen, der Mahnung zur verantwortlichen Liebe im privaten und gesellschaftlichen Bereich und bei der Stärkung der Hoffnung auf die Gemeinschaft mit den Engeln in der alles vollendenden Schau und im Lobpreis des dreieinen Gottes. Eschatologische Mitarbeiter im Wirken des dreieinen Gottes sind die Engel damit.

6. Auch bei der eschatologischen Ausrichtung auf die Schau der Herrlichkeit des dreieinen Gottes und der vollkommenen Freude in der Gemeinschaft der Engel geht es Luther um das »Hier« im Leben der Glaubenden und der Kirche Jesu Christi, die noch im Kampf Christi gegen die Macht der Sünde, des Teufels und des Todes stehen. Es handelt sich um die reale Kampfsituation, die im Hören auf das Wort Gottes, im Festhalten am Bekenntnis zu Jesus Christus, den Sohn Gottes und eigentliche »Erzengel Michael«, im Gehorsam gegen die Gebote Gottes und im Gebet durch die Begleitung und den Schutz der Boten Gottes, der Engel, bestanden wird. Im Gebet um den Beistand der Engel, im Dank für ihren begleitenden Schutz und im Lobpreis des dreieinen Gottes zusammen mit den Engeln »hier« im Gottesdienst und »dort« im Reich Gottes wurzelt die Glaubenserkenntnis und das Reden von den Engeln für Luther. Die Rede von den Engeln hat deshalb neben der mahnend-vergewissernden eine seelsorgerliche und pädagogische Komponente.

7. Kriterien für die theologischen und pastoralen Grundentscheidungen benennt der Schrifttheologe Luther in seinen Engelpredigten. Im Gespräch mit Religionswissenschaftlern, Psychologen, Philosophen und Kunsthistorikern haben sie entscheidende Bedeutung im Streit der gegenwärtigen weltanschaulichen Meinungen und postmodernen Sinnangebote sowie der religions- und kunstgeschichtlichen Erklärungsversuche für ein vom Schriftprinzip geleitetes evangelisches Bedenken der Engel heute nach und mit der Aufklärung.